

Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer

Einleitung

In Apostelgeschichte 2 wird uns die erste Gemeinde, die in Jerusalem entstanden war, beschrieben. Diese Beschreibung ist auch heute noch eine Beschreibung, die als Vision oder anzustrebendes Ziel für eine Gemeinde gelten kann.

„Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.

Es kam aber über jede Seele Furcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

Alle Gläubig gewordenen aber waren beisammen und hatten alles gemeinsam; und sie verkauften die Güter und die Habe und verteilten sie an alle, je nachdem einer bedürftig war.

Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot, nahmen Speise mit Jubel und Schlichtheit des Herzens, lobten Gott und hatten Gunst beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.“ (Apg. 2, 42-47).

Kennzeichen der Gemeinde in Jerusalem:

1. Lehre der Apostel
2. Gemeinschaft
3. Abendmahl
4. Gebete
5. Respekt nach außen, Furcht und Gunst bei Außenstehenden
6. Zeichen und Wunder durch die Apostel
7. gegenseitige Fürsorge
8. Freigiebigkeit, oder negativ ausgedrückt: nicht geprägt durch Materialismus und Habgier
9. Einfach, nicht abgehoben und nicht sektiererisch
10. öffentlicher Gottesdienst im Tempel
11. Gemeinschaft in den Häusern, christlich geprägtes tägliches Leben
12. schnelles Wachstum

Im Epheserbrief geht es um Gemeindebau. Es ist Gottes Plan, auf der Erde eine Gemeinde aufzubauen, die aus der Summe aller Gläubigen besteht. Es ist ein Bau, der beständig fortgeführt wird. Einerseits gibt es immer noch Menschen, die vom Evangelium noch nicht erreicht wurden und andererseits muss an bestehenden Gemeinden immer wieder gebaut werden, damit diese Gemeinden weiter bestehen und wenn möglich wachsen. Ein Autohändler muss im Jahr ca. 10% Neukunden akquirieren, um seinen Kundenkreis gleich groß zu halten, denn es gibt immer Kunden, die auf andere Automarken wechseln oder einfach sterben. So ist auch Gemeindegewachstum immer ein aktuelles Thema.

Gemeinde Wachstum ist Gottes Sache. Er bewirkt dieses Wachstum. Er gebraucht Menschen dazu. Aber die Fähigkeiten dieser Menschen kommen auch wieder von Gott. Er hat den Menschen Gaben gegeben. Er hat diese Gaben der Gemeinde gegeben. Im Epheserbrief werden diese Gaben aufgezählt. „Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer“ (Eph. 4, 11).

Apostel

Diese Gaben sind von Gott gegeben, wie die Talente (Mt. 25, 14-30) und die Pfunde (Lk. 19, 11-27). Dieses Geben der Gaben ist mehr als nur, dass jemand nach seiner Bekehrung besondere Befähigungen erhält. Es umfasst auch die Fähigkeiten, die wir seit unserer Geburt besitzen. Der Apostel Paulus spricht davon, dass ihn Gott von seiner Mutter Laibe an ausgewählt hat. (Gal. 1, 15). Seine Ausbildung vor seiner Bekehrung gehört ebenso zu Gottes Gabe wie die Fähigkeiten, die er vor seiner Bekehrung hatte. Für uns bedeutet das, dass unser Werdegang und unsere natürlichen Fähigkeiten neben der Vollmacht, die Gott gibt, für die Ausübung der Gaben wichtig sind.

Apostel

In Epheser 4 geht es darum, dass die Gemeindegebaut wird und dass Gott dafür der Gemeinde diese 5 genannten Gaben gegeben hat. Es ist klar, dass die Gemeinde heute noch gebaut wird. Aber gibt es heute noch Apostel, die die Gemeinde bauen? Die Meinungen gehen auseinander. Die einen meinen, dass es heute keine Apostel mehr gibt, andere meinen, dass es immer noch Apostel gibt oder zumindest einen apostolischen Dienst.

Wer ist ein Apostel?

Der grischische Aufsdruck für Apostel ist „apostolos“ αποστολος und bedeutet Abgesandter, Bote. Dies ist von den Verben „apostello“ = beauftragen, ab-, weg-, aussenden und „stello“ = senden abgeleitet.

Ein Apostel ist ein Gesandter. „Ein Sklave ist nicht größer als sein Herr, auch ein Gesandter [= Apostel] nicht größer als der, der ihn gesandt hat.“ (Joh. 13, 16)

Der Herr selbst war ein Apostel = Gesandter. Er war der Abgesandte des Vaters. Deshalb wird er in Heb. 3, 1 Apostel genannt.

Der Herr wählte 12 Jünger, die er Apostel nannte. „Und als es Tag wurde, rief er seine Jünger herbei und erwählte aus ihnen zwölf, die er auch Apostel nannte“ (Lk. 6, 13)

In Mk. 3, 14-15 wird die Aufgabe dieser 12 Apostel definiert: „und er berief zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie aussende, zu predigen und Vollmacht zu haben, die Dämonen auszutreiben.“

Die Zahl 12 ist offenbar wichtig, denn nach dem Ausscheiden von Judas, wird Matthias als 12. Apostel gewählt. Es sollte jemand gewählt werden, der von der Taufe des Johannes bis zu Himmelfahrt mit Jesus gegangen war und seine Auferstehung bezeugen konnte (Apg. 1, 22). Die 12 Apostel hatten eine besondere Bedeutung (siehe auch Off. 21, 14). Das schließt nicht aus, dass es andere Apostel gab, die nicht mit dem Herrn gegangen waren.

Der Apostel Paulus war auch Apostel. Ihm war auf dem Weg nach Damaskus der Herr im Himmel erschienen, d. h. er hatte auch den Herrn gesehen wie die anderen 12 Apostel. Diese 13 waren Zeugen, die den Herrn gesehen hatten, und das verlieh ihnen eine besondere Autorität. Paulus sagt selbst: „Bin ich nicht Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn, gesehen?“ (1. Kor. 9, 1).

Wer war sonst noch Apostel? In Gal. 1, 19 wird Jakobus, der Bruder des Herrn, offenbar zu den Aposteln gezählt. Barnabas wird auch als Apostel bezeichnet, als Paulus und Barnabas nach Ikonium und Lystra kommen (Apg. 14, 4.14). In 1. Kor. 9, 1-6 verteidigt Paulus seine Apostelschaft und bezieht sich dabei auch auf Barnabas.

Das Evangelium kommt durch Paulus und Silas nach Thessalonich (Apg. 17, 1ff). In 1. Thess. 2, 7 spricht Paulus von „Christi Apostel“. Er bezeichnet damit Silas auch als Apostel.

Paulus begrüßt Andronikus und Junias in Rom, die er zu den Aposteln zählt. „Grüßt Andronikus und Junias, meine Verwandten und meine Mitgefangenen, die unter den Aposteln ausgezeichnet sind, die schon vor mir in Christus waren!“ (Röm. 16, 7).

In den Briefen bezeichnet sich der Apostel Paulus oft als „Apostel Jesu Christi“. Damit bezieht er sich darauf, dass er direkt von Jesus Christus beauftragt worden ist. Paulus und Barnabas werden aber auch im Auftrag des Heiligen Geistes von der Gemeinde in

Apostel

Antionchien in ihren Aposteldienst ausgesandt (Apg. 13, 1-3). „Während sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir nun Barnabas und Saulus zu dem Werk aus, zu dem ich sie berufen habe! Da fasteten und beteten sie; und als sie ihnen die Hände aufgelegt hatten, entließen sie sie.“ (Apg. 13, 2-3).

Epaphroditus war Gesandter/Apostel der Gemeinde in Philippi (Phil. 2, 25). „Ich habe es aber für nötig gehalten, Epaphroditus, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, euren Abgesandten [= Apostel] und Diener meines Bedarfs, zu euch zu senden;“ Epaphroditus wird hier als der Apostel der Philipper bezeichnet, nur ist es nicht so übersetzt.

Auch im 2. Korintherbrief wird von Brüdern gesprochen, die als Aposteln der Gemeinden bezeichnet werden. Nur ist hier der Begriff Apostel als Gesandter übersetzt. „Sei es, was Titus betrifft, <er ist> mein Gefährte und in bezug auf euch <mein> Mitarbeiter; seien es unsere Brüder, <sie sind> Gesandte [= Apostel] der Gemeinden, Christi Herrlichkeit.“ (2. Kor. 8, 23).

Es gab auch falsche Apostel, gegen die sich Paulus verteidigt (2. Kor. 11, 13) und die die Gemeinde in Ephesus als Lügner erkannt hatte (Off. 2, 2). Sie haben sogar die Gestalt von Aposteln Christi angenommen. Es war möglich, dass sich jemand als Apostel ausgab. Wenn die Apostelschaft nur auf die 12 und Paulus begrenzt gewesen wäre, würde das keinen Sinn machen.

In 1. Kor. 15 schreibt Paulus, dass der Herr allen Aposteln erschien ist. Die 12 und er selbst werden extra erwähnt. Es gab offensichtlich mehr als nur die 12 Apostel.

In der Kirchengeschichte gab es immer wieder Menschen, die Apostel genannt wurden. In einem Artikel über Apostel heißt es: „Später wurde auch manchem bedeutenden Missionar der Begriff Apostel als Namenszusatz beigegeben. So nennt man Ansgar den Apostel des Nordens, Patrick den Apostel Irlands, Bonifatius den Apostel der Deutschen, Adalbert den Apostel Preußens, den Thomas des Zwölferkreises den Apostel Indiens.“ (<http://www.sungaya.de/schwarz/christen/apostel.htm>).

Was tut ein Apostel?

Die Apostel arbeiteten am Aufbau der Gemeinde. Die Gemeinde wird heute immer noch gebaut. D. h. die Tätigkeiten, die die Apostel verrichteten, sind auch heute noch notwendig. Es stellt sich für uns heute nicht so sehr die Frage, ob es noch Apostel gibt oder nicht, sondern was haben die Apostel getan, wer tut heute diese Arbeit, damit Gemeinden gebaut werden.

Die Apostel zeugten vom Herrn, verkündeten das Evangelium, belehrten die Gläubigen und gründeten neue Gemeinden. Auch das wird heute noch getan. Auch heute reisen Menschen in ferne Länder, um dort das Evangelium zu verkündigen und neue Gemeinden zu gründen. Nur nennen wir diese Leute nicht Apostel sondern Missionare oder Gemeindegründer.

- Der Apostel wirkt an der Front

Die Apostel arbeiten als Gemeindegründer an vorderster Front. Petrus ist ein gutes Beispiel dafür. Er ist es, der an Pfingsten die Ansprache hält. In Apg. 8 schließen Petrus und Johannes das Reich Gottes für die Samariter auf, und in Apg. 10 wird durch Petrus das Reich Gottes für die Heiden geöffnet. Der Apostel Paulus schreibt an die Korinther: „Ich habe gepflanzt.“ (1. Kor. 3, 6a). Das ist die typische Arbeit eines Apostels.

- Apostel gründet Gemeinden

Zur Gründung einer Gemeinde gehört es nicht nur eine Gemeinde zu starten, sondern sich danach um eine gesunde Entwicklung dieser Gemeinde zu kümmern und Fehlentwicklungen entgegenzuwirken. Der Galater-Brief ist ein Beispiel dafür. Die Galater standen in Gefahr sich vom richtigen Evangelium zu einem verkehrten abzuwenden. Durch seinen Brief warnt der Apostel Paulus die Galater eindringlich davor, einen verkehrten Weg einzuschlagen. Viele andere Briefe des Neuen Testaments haben einen ähnlichen Zweck. Sie dienen dazu vor Gefahren zu warnen und Fehler zu vermeiden. Dadurch werden bestehende Gemeinden gefestigt und die Entwicklungen der Gemeinden in die richtige Richtung gelenkt.

- Der Apostel ist nicht ortsgebunden

Die Apostel waren nur begrenzte Zeit an einem Ort. Paulus war auf seinen Missionsreisen ständig unterwegs. Es gab aber auch Phasen, in denen er längere Zeit an einem Ort blieb. In Korinth blieb Paulus 1 Jahr und 6 Monate (Apg. 18, 11), In Ephesus war er 3 Jahre (Apg. 20, 31). Zur Gemeindegründung gehört, dass stabile selbstständige Gemeinden entstehen. Das Ziel eines Apostels ist es, sich zunehmend überflüssig zu machen, um eine selbstständige Gemeinde zurückzulassen und um in neue Arbeitsfelder weiterziehen zu können.

- Ein Apostel sorgt für Leiter

Ein Apostel arbeitet daran, dass in einer Gemeinde eine funktionierende Leiterschaft aufgebaut wird. Älteste werden eingesetzt wie in Lystra, Ikonium und Aniochien (Apg. 14, 23). Die Abschiedrede des Apostels Paulus an die Ältesten von Ephesus ist ein eindruckvolles Beispiel dafür, wie der Apostel sich um die Leitung in dieser Gemeinde bemüht hat (Apg. 20). Es fällt auch auf, dass der Apostel Paulus fast immer mit Mitarbeitern unterwegs ist, die dann Aufgaben in den Gemeinden übernehmen können.

- Ein Apostel arbeitet im Team

Der Apostel ist kein Einzelgänger. Er arbeitet mit andern zusammen. Ein Apostel wird immer mit den anderen in Eph. 4, 11 genannten Gaben zusammenarbeiten. Die Aufgaben werden Hand in Hand erfüllt. In Korinth hat Paulus mit Apollos zusammengearbeitet. „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben.“ (1. Kor. 3, 6). Paulus arbeitet mit einem Lehrer zusammen.

In Samaria sind durch den Evangelisten Philippus Menschen zum Glauben gekommen. Die Apostel Petrus und Johannes kommen nach Samaria und arbeiten in dieser Gründungsarbeit mit (Apg. 8, 5-17). In Eph. 2, 20 werden Apostel und Propheten zusammen genannt als Grundlage, auf die Gemeinde gegründet wurde.

Bei Petrus sehen wir besonders die Verbindung zwischen Apostel und Hirten. Die Aufgabe des Apostels Petrus war durch seinen Auftrag, den er von Jesus in Joh. 21 erhält („Weide meine Lämmer!“, „Hüte meine Schafe!“, „Weide meine Schafe!“), stark vom Hirtendienst geprägt. In seinem 1. Brief ermahnt er die Ältesten als Mitaltester, den Dienst als Hirten zu tun (1. Petr. 5, 1-4).

- Kein autoritäres Amt

Trotz der Autorität und Führungsstärke, mit der die Apostel agieren, fällt auf, dass sie auf die Selbstständigkeit der Gemeinden und einer guten Führungsstruktur bedacht sind. Ja, Paulus beklagt sich sogar den Korinthern gegenüber, dass sie nicht geachtet werden. „Denn mir scheint, daß Gott uns, die Apostel, als die Letzten hingestellt hat, wie zum Tod bestimmt; denn wir sind der Welt ein Schauspiel geworden, sowohl Engeln als Menschen. Wir sind Narren um Christi willen, ihr aber seid klug in Christus; wir schwach, ihr aber stark; ihr geehrt, wir aber verachtet.“ (1. Kor. 4, 9-10). Der Herr sagt zu den Jüngern „Die Könige der

Nationen herrschen über sie, und die Gewalt über sie üben, lassen sich Wohltäter nennen. Ihr aber nicht so! Sondern der Größte unter euch sei wie der Jüngste und der Führende wie der Dienende.“ (Lk. 22, 25-26). Das haben die Apostel umgesetzt.

Auch das Verhältnis untereinander ist bemerkenswert. Paulus hat keine Hemmungen Petrus auf einen Fehler öffentlich anzusprechen, damit die Sache des Herrn keinen Schaden erleidet (Gal. 2, 11-16). Apostel können Kritik üben und Kritik annehmen. Die apostolische Autorität ging auch nicht so weit, dass man über jeden bestimmt hat. „Was aber den Bruder Apollos betrifft, so habe ich ihm vielfach zugeredet, dass er mit den Brüdern zu euch komme; und es war durchaus nicht <sein> Wille, jetzt zu kommen, doch wird er kommen, sobald er Gelegenheit findet.“ (1. Kor. 16, 12).

Was bedeutet das für uns?

Wie gesagt ist die Arbeit eines Apostels Gemeindegründung. Das tun heute Missionare, die in der Regel von Gemeinden ausgesandt werden. D. h. eine Gemeinde sendet Menschen aus, die woanders Gemeinden gründen. Hier ist ein aktuelles Beispiel von einer kalifornischen Gemeinde, in der man diesen apostolischen Dienst gut begriffen hat: In einem IdeaSpektrum-Artikel heißt es:

„Außenstehende sollen nicht durch rhetorische Appelle, sondern über gelebte Gemeinschaft zu Gott geführt werden. Wohl kaum eine Gemeinde praktiziert das eindrucksvoller als „Mosaic“ in Los Angeles. Der Name ist Programm. Die Mitgliederschar ist so bunt zusammengewürfelt wie ein vielfarbiges Puzzle: Latinos, Asiaten, Weiße, 1.500 insgesamt. Zu den Gottesdiensten kommen oft nur zwei Drittel, die anderen schwänzen nicht, sondern missionieren anderswo: in Mexiko, Indonesien, der Mongolei. „Am liebsten würden wir so viele Missionare aussenden, dass wir uns selbst auflösen“, sagt Pastor Erwin Raphael McManus.“ (ideaSpektrum 11/2004 S. 22-23)

Es gibt aber auch den Aspekt, dass eine selbst Gemeinde sich in einer Gründungsphase befindet und die Arbeit eines Apostels braucht. Es ist also durchaus im Sinne der im Epheserbrief genannten Gaben, wenn jemand von Außen eine neu entstandene Gemeinde in ihrem Entwicklungsprozess begleitet. Deshalb hat Gott diese Gaben gegeben, und wir sollten ihren Dienst unterstützen und fördern.